

Sitzungs-Bericht
der
Gesellschaft naturforschender Freunde
zu Berlin
am 17. Januar 1865.

Director Herr Prof. Hanstein.

Herr Bouché hielt einen Vortrag über die Mannigfaltigkeit der Dauer und der Wuchsformen der Gattung *Begonia* so wie über deren Vermehrungsweisen, wie es wohl bei wenigen andern Gattungen vorkommen dürfte. Hinsichtlich der Dauer sind in dieser Gattung ein- und zweijährige Pflanzen, Stauden im eigentlichen Sinne, Stauden mit Stolonen und Knollen, Halbsträucher mit kriechenden und aufrechten Zweigen, sowie auch eigentliche Sträucher vertreten. Einige der letzteren erheben sich zu 12—14' hohen Bäumchen, andere besitzen wurzelnde Zweige, die dem Epheu ähnlich an Baumstämme hinaufsteigen. Ebenso mannigfaltig ist die natürliche und künstliche Fortpflanzung unter den Arten. Samen tragen die meisten in großer Menge, außerdem aber pflanzen sie sich auf ungeschlechtlichem Wege fort und zwar durch Ansetzen von Seitenknöllchen und Knöllchen in der Achsel der Stolonen in der Erde, die in der Spitze Knollen wie die Kartoffel bilden, durch wirkliche Stolonen, durch Bildung junger Pflänzchen auf der Oberfläche der Stengel, und endlich durch wurzeltreibende überirdische Rhizome und wurzelnde Zweige. Auf künstlichem Wege sind die Begonien durch Zweige, Augen, einzelne Blätter, ja sogar durch $\frac{1}{4}$ Quadratzoll große Stückchen der Blattfläche zu vermehren. In demselben Maße, wie die Arten der mannigfaltigsten Fortpflanzung fähig sind, ebenso neigen sie sich auch zur künstlichen Bastarderzeugung, wozu die verschiedensten Arten gegenseitig benutzt werden können, obgleich sie mit sich selbst befruchtet nur in seltenen Ausnahmefällen zum Variiren binneigen.

Derselbe legte ferner ein großes Exemplar der *Anastatica hierochuntica* und Früchte von *Mesembryanthemum longum* und *latum* vor, welche sich wie jene Pflanze durch Hygroscopicität auszeichnen. Der Rand des Exocarpiums ist mit kleinen Zähnen besetzt, die im trocknen Zustande die einzelnen Fächer der Samenkapsel bedecken, sich aber, sobald sie befeuchtet werden nach außen zurückschlagen.

[1865]

Ferner legte derselbe ein vermasertes Wurzelstück von *Ailanthus glandolosa* vor.

Herr W. Peters zeigte an dem Schädel einer jungen Giraffe, daß die seitlichen Hörner ebenso wie man es bereits von dem mittleren Horn des Männchens kannte, je einen besonderen Knochen und keine Fortsetzung des Stirnbeins bilden, der, so wie das mittlere Horn mitten auf der Naht der Stirne, jederseits auf der Naht des Stirn- und Scheitelbeins, halb dem Stirnbein und halb dem Scheitelbein aufsitzt.

Herr Braun sprach über das Vorkommen dimorpher Blüten bei *Primula*, *Pulmonaria*, *Linum* und mehrerer anderer Pflanzengattungen und den Zusammenhang dieser morphologischen Verschiedenheit mit dichogamer Befruchtung, wie es sich durch die Arbeiten von Charles Darwin, welche durch die des Dr. Hildebrand bestätigt und erweitert worden sind, herausgestellt hat, während eine andere Art der Dimorphie der Blüten bei einigen *Viola*-, *Oxalis*-, *Impatiens*-, *Specularia*-Arten u. s. w. nach den Untersuchungen von Mohl mit Selbstbefruchtung verbunden ist. Hieran knüpfte der Vortragende eine ausführlichere Mittheilung über die neueste Arbeit Darwin's auf diesem Gebiet, die physiologische Bedeutung der Trimorphie der Blüten von *Lythrum Salicaria* und anderen Arten dieser Gattung mit doppeltem Staubblattkreis. Durch Dr. Wirtgen's Beschreibung kennen wir seit dem Jahre 1848 die 3 zusammengehörigen Formen, unter welchen *Lythrum Salicaria* sich darstellt, die langgriffliche, die mittelgriffliche und die kurzgriffliche, aber Niemand hatte eine Ahnung von dem mit dieser Einrichtung verbundenen complicirten Befruchtungsvorgang und der überraschenden Vermittlung desselben durch die Bienen, ehe Darwin durch zahlreiche und mühsame Experimente dieses Räthsel löste. Der Vortragende fügte bei, daß *Lythrum Salicaria* noch in anderen Beziehungen eine Polymorphie der Blüten zeige, indem die Mittelblüthen der einzelnen Knäuel, aus welchen die Traube aufgebaut ist, nach der Sechs- oder Siebenzahl, die Seiten-

blüthen nach der Fünzfahl gebaut sind, und, was noch auffallender erscheint, die primären Mittelblüthen eine mediane, die secundären Mittelblüthen, so wie alle Seitenblüthen eine laterale Stellung der 2 Fächer des Fruchtknotens besitzen.

Herr Reichert legte die von Herrn Dr. Schweinfurth vortreflich ausgeführte und zum Geschenk für die Gesellschaft naturforschender Freunde bestimmte Zeichnung eines neuen, den Troglodyten nahe stehenden, afrikanischen Affen vor, welcher dem Museum der medicinischen Schule zu Cairo durch den General-Gouverneur von Sennâr zugeschiedt war. Schon Hr. Hartmann hatte auf seiner afrikanischen Reise von einer riesigen schwarzzaarigen Affenart gehört, die an den westlichen Zuflüssen des oberen weissen Nils vorkomme. Das jetzt in Cairo vorhandene Exemplar ist wahrscheinlich ein junges Thier dieser Affenart. Nach Hrn. Schweinfurth sind die schwach geschlängelten Haare des Felles glänzend schwarz mit lichterer Färbung an Brust und Bauch, und weißlich blond um die Mundöffnung und am After. Das Gesicht ist kahl mit Ausnahme der Backenränder, Schläfen und Lippen; über der Stirn in der vorderen Scheitelgegend findet sich eine ziemlich scharf abgegrenzte Glatze. An den Fingern fehlen die Gangschwelen. Ohren im Verhältniß klein. Der Gesichtswinkel beträgt 60°. Am Scheitel fehlt der Scheitelkamm, und die

Eckzähne sind kurz; die Arme reichen nur bis zum Knie. Obgleich der allgemeine Habitus die Verwandtschaft mit den Troglodyten nicht verkennen läßt, so ist doch keine bekannte Art vorhanden, welcher das beschriebene Exemplar zugezählt werden könnte.

Herr Braun bemerkte alsdann zum Vortrag des Herrn Bouché, daß auch in der Gattung *Euphorbia* (im alten weiteren Sinne) alle Habitus-Formen vorkommen; ebenso *Plantago*.

Endlich machte derselbe auf die zum ersten Mal auf dem Continent jetzt im Berliner botanischen Garten blühende *Musa Ensete* aufmerksam, welche eine deutlich verschiedene Art ist.

Als Geschenke für die Bibliothek der Gesellschaft wurden mit Dank entgegengenommen:

1. Handzeichnung eines neuen dem Troglodyten verwandten Affen aus Afrika nach einem Exemplar im Museum der medicinischen Schule zu Cairo von Dr. Schweinfurth.
2. Verhandlungen des naturforschenden Vereins zu Brünn Bd. II. Brünn 1864. — Geschenk des Vereins.
3. Clavis Dilleniana ad Hortum Elthamensem von Dr. E. F. Klinsmann, Danzig 1856. Festschrift. — Geschenk des Verfassers. Ehrenmitgliedes der Gesellschaft.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin](#)

Jahr/Year: 1865

Band/Volume: [1865](#)

Autor(en)/Author(s): Hanstein

Artikel/Article: [Sitzungs-Bericht der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin am 17. Januar 1865 1-2](#)